

Der unerwünschte Gott - immer noch?

Etwa ein Jahr vor der Kreuzigung Jesu war er so bekannt, dass Leute auch von weiter her kamen um ihn zu sehen und zu hören. Er selbst und die Apostel waren unentwegt beschäftigt die Menschen zu lehren und ihre Fragen zu beantworten, so dass selbst Jesus an die Grenzen seiner körperlichen Kräfte kam. Er wollte an einem Tag nur noch bis zum Abend lehren und dann die Apostel zu einer Woche Urlaub nach Hause schicken um danach mit ihnen nach Jerusalem zum Passahfest zu gehen. Jesus versuchte sich mit den Aposteln abzusetzen, während andere Jünger die Massen lehrten, und mit ihren Booten unbemerkt an das andere Ufer des Sees zu gelangen um sich dort in einem Parkgelände zu erholen. Aber die Leute bemerkten es und nahmen die Verfolgung auf mit allen Booten, derer sie habhaft werden konnten. Wer kein Boot erwischen konnte, ging zu Fuß um das obere Seeende herum. Jedenfalls kamen binnen kurzer Zeit mehrere Tausend Leute zusammen, die mehrere Tage dort ausharrten und den Lehren lauschten, allerdings war nach drei Tagen der Reiseproviant der Leute aufgebraucht, und den Aposteln war es auch nicht möglich Verpflegung zu besorgen, schon gar nicht für so viele Leute.

Es war eine durchaus kritische Situation für Jesus, zumal unter den Leuten und den Aposteln viele waren, die ihn zum politischen König machen wollten, entsprechend der damaligen Erwartung des Messias, der sich auf den Thron Davids setzen wird. Zwar hatte er stets versucht den Menschen klar zu machen, dass er von einem geistigen Königreich redete und keinerlei politische Absichten habe - aber alles vergeblich. Natürlich war er mit seinen Anhängern zunehmend ins Visier der religiösen sowie der politischen Führer der Juden geraten. Aber er hatte Mitleid mit den Leuten: „Da sind sie, wie Schafe ohne einen Hirten. Ich möchte ihnen gerne zu essen geben.“ (UB 152, 2) Und dann folgte das bekannte Wunder von der Speisung der Fünftausend.

Für die Leute war dies das Zeichen des Messias, der sein Volk speisen wird wie Moses in der Wüste die Israeliten mit dem Manna. Was lag für diese Menschen näher, als zu rufen:

„Dies ist unser König.“ Der wunderwirkende Befreier Israels war gekommen. In den Augen dieser einfachen Gemüter schloss die Macht zu ernähren auch das Recht zu herrschen ein. Kein Wunder also, dass sich die Menge, als sie mit Essen fertig war, wie ein Mann erhob und schrie: „Macht ihn zum König!“ (UB 152, 3)

Es war in der Tat eine Situation am Rand eines spontanen Volksaufstandes, der nur zu einer Katastrophe hätte führen können, wie es dann auch etwa vier Jahrzehnte später geschah. Für Jesus dürfte aber die Enttäuschung darüber größer gewesen sein, dass die Menschen nicht in der Lage waren zu verstehen, wovon er redete, wenn er von seinem und unser aller himmlischen Vater, seinem Königreich in den Herzen der Menschen und der Bruderschaft aller Menschen sprach. Es bedrückte ihn, dass er es nicht verstanden hat seine Botschaft so zu verkünden, dass die Leute es verstehen können, obwohl er vielerlei Varianten versucht hatte:

„Das große Bestreben dieser Predigt war der Versuch, die Vorstellung vom Königreich in das Ideal der Idee, den Willen des Vaters zu tun, umzuwandeln. Seit langem lehrte der Meister seine Anhänger beten: „Dein Königreich komme; dein Wille geschehe“; und jetzt versuchte er ernstlich, sie dahin zu bringen, den Ausdruck Königreich Gottes zugunsten des praktischeren, gleichbedeutenden Ausdrucks der Wille Gottes aufzugeben. Aber es gelang ihm nicht.“

Jesus wünschte, die Vorstellung von einem Königreich mit König und Untertanen zu ersetzen durch die Idee von der himmlischen Familie, dem himmlischen Vater und den befreiten Söhnen Gottes, die sich dem freudigen und freiwilligen Dienst an ihren

Mitmenschen und der sublimen und intelligenten Anbetung Gottes, des Vaters widmen.

... Johannes spricht viel vom „ewigen Leben“. Jesus sprach oft vom „Königreich des Lebens“. Er bezog sich auch oft auf das „Königreich Gottes in euch“. Einmal sprach er von dieser Erfahrung als von der „Familiengemeinschaft mit Gott dem Vater“. Jesus versuchte es mit vielen anderen Ausdrücken als Ersatz für Königreich, aber immer ohne Erfolg. Er gebrauchte unter anderem: die Familie Gottes, des Vaters Wille, die Freunde Gottes, die Gemeinschaft der Gläubigen, die Bruderschaft der Menschen, des Vaters Herde, die Kinder Gottes, die Gemeinschaft der Getreuen, der Dienst des Vaters und die befreiten Söhne Gottes.“ (UB 170, 2)

Es half alles nichts - die Leute einschließlich eines Teils der Apostel, allen voran Petrus, waren nicht von der Erwartung abzubringen, dass Jesus als der erwartete Messias bald auch der politische König sein würde, und so musste dieser mitreißenden Begeisterung der Massen wegen des Wunders der Speisung eine eindeutige und schwere Ernüchterung folgen:

„Dieser mächtige Ruf begeisterte Petrus und jene Apostel, die immer noch die Hoffnung hegten, Jesus werde seinen Herrschaftsanspruch geltend machen. Aber diese falschen Hoffnungen sollten nicht lange leben. Der mächtige Ruf der Menge hatte kaum aufgehört, von den nahen Felsen zu widerzuhallen, als Jesus einen großen Stein bestieg, mit seiner erhobenen Rechten Aufmerksamkeit gebot und sprach: „Meine Kinder, ihr meint es gut, aber ihr seid kurzsichtig und auf Materielles eingestellt.“ Es trat eine kurze Pause ein; majestätisch stand der robuste Galiläer da im zauberhaften Glühen der östlichen Dämmerstunde. Er war jeder Zoll ein König, als er fortfuhr, zu der atemlosen Menge zu sprechen: „Ihr wollt mich zum König machen, aber nicht etwa, weil eine große Wahrheit eure Seelen erleuchtet hat, sondern weil eure Mägen mit Brot gefüllt worden sind. Wie oft habe ich euch gesagt, dass mein Königreich nicht von dieser Welt ist? Das Königreich des Himmels, das wir verkündigen, ist eine geistige Bruderschaft, und kein Mensch regiert es, der auf einem materiellen Thron sitzt. Mein Vater im Himmel ist der allweise und allmächtige Herrscher über diese geistige Bruderschaft der Söhne Gottes auf Erden. Ist es mir so sehr misslungen, euch den Vater allen Geistes zu offenbaren, dass ihr aus seinem Sohn im Fleische einen König machen möchtet? Geht nun alle von hier nach Hause. Wenn ihr einen König haben müsst, dann errichte jeder von euch in seinem Herzen dem Vater des Lichts als dem geistigen Herrscher aller Dinge einen Thron.“

Diese Worte Jesu schickten die verstörte und entmutigte Menge weg. Viele, die an ihn geglaubt hatten, kehrten um und folgten ihm von diesem Tag an nicht mehr.“ (UB 152, 3)

So ist also schließlich das Speisungswunder zum direkten Beweis geraten, wie töricht es ist zu erwarten, dass die Menschheit leichter zum Glauben an Gott kommen würde, wenn nur ein paar Wundertaten geschähen. Die Massen wollten einen Gott und einen König nach ihren Wünschen, nicht aber den, der er wirklich ist.

Ist das heute anders? Es gibt immer noch genügend ‚spirituelle‘ Leute und Gruppen, die einen Übergang in ein neues und besseres Zeitalter von wundersamem Eingreifen der Götter oder einer plötzlichen ‚Apokalypse‘ erwarten statt von ihrem eigenen Denken und Tun. Wenn wir versuchen eine Antwort auf die Frage, warum das so ist, zu finden, stoßen wir wohl auf ein kaum zu entwirrendes Knäuel von Irrtümern, angefangen von dem wirren und in Teilen auch noch falschen Gottesbild, das nicht zuletzt die christlichen Kirchen zwei Jahrtausende hindurch transportiert haben, bis hin zu der Unfähigkeit die Doppelnatur der

Person Jesus einigermaßen zu begreifen, der als der Schöpfer eines ganzen Universums mit mehreren Millionen bewohnter Welten vollkommen als Mensch auf dieser Erde gewandelt ist und darum geworben hat, einzig den himmlischen Vater anzubeten, den Ersten Ursprung von allem, und einzig Seinen Willen zu tun, so wie er selbst es vorgelebt hat. Eine Korrektur dieser Vorstellungen und ein innerliches Verstehen vermag wohl kaum jemand zu erreichen, der sich abhängig macht vom Urteil irgendwelcher angeblicher Autoritäten. Es mag sein, dass manche Gedanken und Hinweise einen Anstoß zu geben vermögen, aber einzig das eigenständige Sich-Vertiefen in die göttliche Wirklichkeit und die eigene persönliche Erfahrung sowohl mit dem Vater als auch mit Jesus wird dem wahrhaft Suchenden die Antwort vermitteln können, die zu zweifelsfreier Gewissheit führt.

„Jesu Apostel, von den gewöhnlichen Menschen ganz zu schweigen, waren außerstande, Natur und Eigenschaften dieses Gottmenschen zu begreifen. Ebenso wenig war irgendeine spätere Generation fähig zu beurteilen, was sich auf der Erde in der Person Jesu von Nazareth ereignet hatte. Und nie mehr kann sich weder Wissenschaft noch Religion eine Gelegenheit bieten, diese bedeutenden Ereignisse zu überprüfen aus dem einfachen Grunde, weil eine so außerordentliche Situation nie wieder eintreten kann, weder auf dieser noch irgendeiner anderen Welt Nebadons. Nie wieder wird auf irgendeiner Welt dieses gesamten Universums ein Wesen in Menschengestalt erscheinen, das zugleich eine Kombination aller Attribute schöpferischer Energie mit Geistesgaben verkörpert, welche die Zeit und die meisten anderen materiellen Beschränkungen transzendieren.“ (UB 152, 1)